

wandbreaker

Geraubter Traum

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Hermes Finger krallten sich in seine Schulter und ihr Körper bebte. Sie konnte nicht länger warten, sie wollte nicht länger warten: „Severus“, keuchte sie und bog sich ihm entgegen. ...

... Entsetzt schlug Hermine die Augen auf und saß kerzengerade im Bett, schweratmend. Baumwollene Bettwäsche umgab sie. Merlin! - Hatte sie seinen Namen diesmal wirklich laut gerufen? Die erotischen Bilder rasten immer wieder vor ihrem inneren Auge vorbei. „Verflucht!“

Ergeben ließ sich Hermine zurück in ihre Kissen fallen und zog, obwohl ihr viel zu heiß war, die Bettdecke über ihren Kopf. Die Frustration, dass dieser Traum immer und immer wieder vor dem eigentlichen Ende endete, verebbte – und was blieb war Scham: Sie schämte sich vor sich selbst. Wäre sie doch niemals so neugierig gewesen! Wäre sie doch niemals so töricht gewesen! Ihre Neugierde und Dreistigkeit hatten sich gegen sie gekehrt. Und zum Hippogreif nochmal, dieser Traum schien ansteckend zu sein.

Vorwort

Nichts gehört mir!

Achtet aufs Genre und auf die Altersangabe!

Und warum ich in letzter Zeit immer wieder an HG/SS hängen bleibe... keine Ahnung!

Inhaltsverzeichnis

1.	1
2.	2.
3.	3

1

Vorweg noch mal kurz:

Eigentlich sollte das ein one-shot werden... aber jetzt ist es ein kleiner Drei-Teiler geworden und ihr könnt zwischen den updates eure Phantasie ein bisschen spielen lassen ^^

Viel Spaß!

-wandbreaker-

P.s. Zu ´nem Kommi sag ich nicht Nein ;-)

Kapitel 1

Er schmeckte so gut. Immer und immer wieder stieß er seine Zunge in ihren Mund. Und Sie? Sie hatte ihre Hände in den festen, weißen Kragen seines Hemdes gekrallt, als ob sie Angst hätte, er würde fliehen, ließe sie ihn los. Sie vergaß wie unbequem hart der Tisch war, auf dem sie halb saß, halb lag – gehalten von einem starken Arm, der zu einem dunkelhaarigen Mann gehörte, der vornübergebeugt vor ihr stand und sie immer und immer wieder begierig küsste. Dann zog er sie noch näher zu sich, drängt sich zwischen ihre Beine und fuhr mit einer Hand langsam von ihrem Knie aufwärts unter ihr Kleid. Merlin – wie konnte er das nur so verflucht langsam tun. Hermine stöhnte leise auf. Sie schlug die Augen auf und sah in die harten, pechschwarzen Augen ihres ehemaligen Professors, die sie als Schülerin so oft geängstigt hatten. Der kühle Ausdruck seiner Augen passte so gar nicht in die höchst prekäre Situation des Augenblicks – doch der kritische Gedanke verließ sie, als seine unter ihrem Kleid wandernden Finger ihr Höschchen nach unten zogen und seine Fingerspitzen sie ganz eben berührten. Hermine keuchte auf und schloss die Augen. Bei Merlin – sie wollte mehr! Noch ehe sie ihre Augen wieder öffnete, fühlte sie plötzlich einen angenehm kühlen Stoff überall an ihrem Körper unter ihr. Fort war das harte Pult. Stattdessen umgab sie schwarzer Seidenstoff und kühlte ihren erhitzten Körper. Ihren erhitzten nackten Körper. Über ihr war der Tränkemeister Hogwarts – und sie wusste nicht, welches Gefühl berauschender war: Die kühle Seide unter ihr im Kontrast zu seinem nackten, warmen Körper über ihr – oder sein Duft und sein Geschmack, als er sie erneut verlangend küsste. Er war über ihr und ihn ihr. Hauchte ihren Namen an ihr Ohr und drang immer schneller, immer ungezügelter in sie ein. Bei Merlin´s Eiern – er war so gut. Hermine's Finger krallten sich in seine Schulter und ihr Körper bebte. Sie konnte nicht länger warten, sie wollte nicht länger warten: „Severus“, keuchte sie und bog sich ihm entgegen. ...

... Entsetzt schlug Hermine die Augen auf und saß kerzengerade im Bett, schweratmend. Baumwollene Bettwäsche umgab sie. Merlin! - Hatte sie seinen Namen diesmal wirklich laut gerufen? Die erotischen Bilder rasten immer wieder vor ihrem inneren Auge vorbei. „Verflucht!“

Ergeben ließ sich Hermine zurück in ihre Kissen fallen und zog, obwohl ihr viel zu heiß war, die Bettdecke über ihren Kopf. Die Frustration, dass dieser Traum immer und immer wieder vor dem eigentlichen Ende endete, verebbte – und was blieb war Scham: Sie schämte sich vor sich selbst. Wäre sie doch niemals so neugierig gewesen! Wäre sie doch niemals so töricht gewesen! Ihre Neugierde und Dreistigkeit hatten sich gegen sie gekehrt. Und zum Hippogreif nochmal, dieser Traum schien ansteckend zu sein.

Hermine schlug die Decke wieder auf. Ihr Gesicht war gerötet und sie fühlte allzu deutlich das verlangende Pochen zwischen ihren Beinen. Doch sie würde dem nicht nachgeben. Nicht schon wieder. Das musste doch irgendwann ein Ende haben! Sie schwang sich aus dem Bett und ging ins Bad. Sie stöhnte auf – es war drei Uhr nachts! Würden die Träume, die sie jetzt schon seit Wochen verfolgten, jemals enden ohne

Traumlos-Tränke? Hermine spritzte sich kühles Wasser ins Gesicht.

Ob er sich an den Traum erinnern konnte? Immerhin hatte sie ihn ihm geklaut.

Merlin – wenn er das wüsste, würde sie hier garantiert nicht mehr so unversehrt stehen... Bilder, wie seine schlanken, aber kräftigen Hände sich um ihre Taille schlossen und auf den nächsten Schülertisch setzten, schossen ihr in den Sinn. - Stopp! Nicht noch einmal. Hermine versuchte verzweifelt ihre Gedanken in eine andere Richtung zu treiben – versuchte an ihre Arbeit zu denken, an ihren Plan ihren Doktor zu machen, an die hässliche Warze des Hausmeisters bei Conecta, dem Zaubetränke-Forschungslabor in London, in dem sie arbeitete – und doch... letztendlich trieben ihre Gedanken zurück zu Severus Snape und seinem vermaledeiten, pubertären Traum. Scheiße – Vielleicht sollte sie ihn einfach damit konfrontieren? Wenn er sie dann verklagte – oder noch wahrscheinlicher: umbrachte, dann würden ihre Träume bestimmt von anderen Dingen beseelt sein – oder sie wäre tot und würde nicht mehr träumen. ... Und außerdem brachte eine Konfrontation und Severus Snape in Person mit sich... wie wäre es wohl ihn jetzt wiederzusehen... und wenn er so etwas träumte, konnte es sein, dass... Hermine drehte den immer noch laufenden Wasserhahn zu und ließ den letzten Gedanken offen – wieder tauchte Snape vor ihrem inneren Auge auf, aber diesmal voll bekleidet, die harten, kalten pechschwarzen Augen auf sie geheftet vor dem Lehrerpult stehend: „Wagen Sie nicht einmal daran zu denken“, hatte er ihr einmal entgegen geschleudert, als sie in einer Zaubetränke-Stunde einen Vorschlag zur Verbesserung eines Trankes machen wollte. Wagen Sie nicht einmal daran zu denken...

„Barkins, wenn ich Sie noch einmal in der Pause auf dem Besen sehe, dann hagelt es Punkte. Sehen Sie sich vor!“, fauchte Snape einem übertemperamentvollen Erstklässler an. Dummerweise war Barkins ein Slytherin. An ihm würde sein Haus noch viele Punkte verlieren...

„Ja, Sir“, erwiderte der Stöpsel mit zittriger Stimme.

Der Tränkemeister blickte ihm noch einmal eisig in die Augen, dann drehte er sich mit wehendem Umhang um und schritt auf die Große Halle zu.

Aus den Augenwinkeln erhaschte er plötzlich einen Blick auf eine Gestalt, die trotz ihres dunklen Umhangs so gar nicht in den Flur vor der Großen Halle passte. Sie war zu groß und trug keine Schuluniform unter dem Umhang – sie hastete, nein: flüchtete fast schon mit einigen Pergamenten unter dem Arm und hochrotem Kopf aus dem Flur Richtung Ausgang, dass ihr langes, buschiges, braunes Haar nur so im Takt ihrer Schritte auf und ab wippte. Snape blieb verwundert stehen und starrte der Frau hinterher. War das Hermine Granger gewesen? In diesem Moment kam ihm die Schulleiterin entgegen.

„Ah Severus, ich wollte Sie...“, begann McGonagall.

„War das soeben Miss Granger?“, unterbrach der Tränkemeister sie barsch. Es war äußerst ungewöhnlich und auch nicht erwünscht, dass Alumni – außer zu geladenen Festivitäten – auf Hogwarts herumschlichen.

„In der Tat – sie bat um die Einsicht in unsere Bibliothek um etwas Nachschlagen zu können. Den Wunsch habe ich ihr natürlich gewährt“, erklärte McGonagall, „Aber, Severus“, kam sie auf ihre eigentliches Thema zurück, „es geht noch einmal um den Duellier-Club...“

Innerlich verdrehte Severus die Augen – das konnte länger dauern.

Außer Atem kam Hermine endlich am Apparierpunkt von Hogwarts an und disapparierte ohne ihren Schritt zu verringern nach London vor ihre Wohnung. Ihr Herz raste immer noch wie wild. Sie hatte ihn gesehen – den Mann ihrer Träume. Hermine lachte bei diesem Gedanken auf. Nur dass sie diese Träume von ihm los werden wollte.

Nein, sie hatte Snape nicht direkt mit der Sache konfrontieren wollen. Was hätte sie auch sagen sollen? Er hätte ihr nie geglaubt. Außerdem hing sie doch mehr an ihrem Leben, wie sie sich heute Morgen, nachdem sie nach dem Traum wieder eingeschlafen war, feststellen musste. Griffindor hin oder her – so viel Courage hätte Godrick selbst nicht gehabt. Also hatte sie sich unter der fadenscheinigen Ausrede in der Bibliothek etwas nachschlagen zu wollen, nein zu *müssen*, sonst würde sie die nächsten Nächte kein Auge vor Unsicherheit zu machen (jedenfalls letzteres war nicht 100%ig gelogen gewesen), an diesem Freitag Zutritt zum Schloss verschafft. Pünktlich zur Pause war sie auf Hogwarts gewesen, bewaffnet mit dem gefangenen Traum.

Es hatte sie gewundert, wie klein die Schüler heutzutage zu sein schienen – aber noch mehr hatte es sie gewundert, wie leicht es war, die Phiole auf dem Lehrerpult im Kerker zu deponieren. Das Pult... .. Fetzen ihres Traums, nein: seines Traums hatten sie zwei Sekunden im Raum verharren lassen, dann aber war sie schnell ins Zimmer der Schulleiterin gegangen, um sich zu bedanken. Mit Minerva hatte sie dann die Zeit

vergessen und sich erst in der nächsten Pause wieder verabschiedet... und *ihn* von weitem im Flur einen Schüler anblaffen sehen. Sie war prompt rot geworden – und war dann geflüchtet. Wie hatte sein Traum sie nur so gefangen nehmen können? Die Vorstellung mit diesem jähzornigen Mann... und doch, so richtige Abscheu wollte sich bei ihr nicht einstellen. In ihren Träumen konnte er seine hitzige Choleriker-Seite sehr positiv einsetzen... Wie nah wohl das snapesche Sex-Talent aus dem Traum an dem realen snapeschen Können lag?

Hermine seufzte. Was war nur los? Es war, als ob dieser geraubte Traum in ihr eine Option weckte, die sie scheinbar nicht mehr los ließ... schließlich war er reif, gebildet, gut ausseh... Hermine rief sich gedanklich zur Ordnung. Sie sollte besser so schnell wie möglich weiter zu Conecta flohen, um auf andere, *ganz* andere Gedanken zu kommen.

Die Wiederbelebung des Duellier-Clubs verfolgte ihn noch den ganzen Tag. Severus seufzte. Er stand mit einem Glas Feuerwhiskey vor dem Kamin und starrte in die Flammen. Er hatte sofort geahnt als der neue Lehrer für Verteidigung den Vorschlag dazu gemacht hatte, dass ihm das nur zusätzliche Arbeit und Zeit kosten würde. Er nahm einen großen Schluck Whiskey und fuhr sich mit den Fingern über die Stirn. Und wie es heute gegen Abend aussah, hatte er mit seiner Ahnung ins Schwarze getroffen. Ein Turnier sollte abgehalten werden. Ein Turnier! Severus schnaubte. Er hielt davon nichts – vor allem nicht davon, dass dies zuerst noch hausintern ausgetragen werden sollte. Der Tränkemeister stürzte den Rest Feuerwhiskey hinunter. Er sah zu seinem Schreibtisch auf dem sich ein Stapel Aufsätze der vierten Klasse türmte. Er rieb sich noch einmal die Stirn und goss sich das Glas erneut voll. Die Viertklässler würden merken, dass heute kein besonders guter Tag für ihn gewesen war.

Eine gute Stunde später, als die rote Tinte in ihrem Fass um einiges reduziert worden war, lag nur noch ein Aufsatz vor ihm. Severus schnaubte. Barkins! Der große Bruder des Lausbuben-Erstklässlers. Obwohl - dass die Tunichtgute dumm waren, konnte niemand behaupten... Der Tränkemeister griff nach dem Pergament und zog es zu sich, dabei kam eine gläserne Phiole zum Vorschein. Was zum...? Snape nahm das Glas in die Hand und besah es sich. Stimmt, Barkins hatte die Phiole mit seinem Test abgegeben. Beziehungsweise, er hatte behauptet, sie hätte bereits auf dem Lehrerpult gelegen. Als ob ein Severus Snape darauf hereinfallen würde. Wer weiß, welcher wahnwitziger Schülerstreich dahinter, bzw. darin stecken mochte.

Severus drehte das runde Glas. Silbriger Nebel wie der einer Erinnerung, nur dickflüssiger schien darin gefangen zu sein. Er öffnete den Korken etwas und schnupperte daran. Geruchsneutral. Vielleicht war es doch kein Schülerscherz, sondern eine Nachsichtigkeit eines Schülers? Doch wer könnte eine Erinnerung in seinem Klassenraum liegen lassen. Ein fieses Grinsen breitete sich auf seinen schmalen Lippen aus. Vielleicht sollte er das Geheimnis lüften – nur um zu sehen, welche jugendliche Peinlichkeit darin verborgen sein mochte, mit der er sich die nächsten Wochen die Schüler vom Leib halten konnte. ...

Hermine saß vor ihrem kleinen Fernseher und kaute auf einem Fingernagel. Wußte er eigentlich wo sie wohnte? Wie würde er sie zur Rede stellen? Würde er das überhaupt? Was, wenn er die Phiole nicht fand, sondern ein Schüler... oder ein anderer Lehrer. Merlin – ihr wurde schlecht. Was für ein Leichtsinn hatte sie nur getrieben? Hermine verfluchte einmal mehr den Tag ihres Alumni-Festes auf Hogwarts vor vier Wochen. Den Tag, an dem sie schon im vornherein ein ungutes Gefühl gehabt hatte und deswegen an ihrem freien Tag wahllos Bücher in der Conecta-Bibliothek quergelesen hatte. Den Tag, an dem sie die Randnotiz gelesen hatte, die erklärte, wie man einem Schlafenden den Traum raubte... irgendwie war das das letzte gewesen, dass sie gelesen hatte, bevor sie in ihre Wohnung appariert war, um unsicher ihr Ballkleid zu begutachten. Sie erinnerte sich, wie sie inständig gehofft hatte, nicht *over-dressed* zu sein. Sie war es letztendlich nicht gewesen – doch scheinbar war ihre Erscheinung trotzdem nicht so unauffällig gewesen, wie sie es sich an diesem Tag gewünscht hätte. – Oder ihre ehemaligen Mitschüler und auch andere aus höheren Klassen, die sie als Schülerin gar nicht wahrgenommen hatte, hatten Testosteron in ihrem Punsch gehabt. ... Irgendwann war sie entnervt von den vielen Schmeicheleien, die mit vorrückender Stunde immer banaler wurden, in die Bibliothek geflüchtet. ... Und da war sie auf Severus Snape getroffen. *So* hatte sie ihn noch nie erlebt – nämlich schlafend. Er hatte seine Beine auf einen zweiten und dritten Stuhl hoch gelegt, während er allmählich immer weiter in eine liegende, als sitzende Position rutschte. Den Kopf auf der Brust, die Arme davor verschränkt. Hermine erinnerte sich, wie sie fast neugierig an den seltsamen Anblick herangeschlichen

war, doch sich schon nach ein paar Sekunden langweilte... bis ihr die Randnotiz wieder einfiel... Gedacht – getan. Sie hatte die Formel gesprochen und hatte ihrem ehemaligen Lehrer seinen Traum geraubt. Er hatte nur etwas gemurmelt, was nun, nachdem sie den Inhalt des Traums kannte, sich verdächtig nach „Granger“ angehört hatte - aber er war nicht aufgewacht. Sie hatte noch kurz neben ihm gestanden, als sich ihr schlechtes Gewissen meldete. Sie hatte ihm etwas Persönliches geraubt, das war ihr in jenem Moment klar geworden. Wie persönlich es dann für sie selbst werden sollte, hatte sie nicht geahnt. ... Und jetzt saß sie hier in ihrer Wohnung, gehetzt von ihren eigenen Gedanken und fragte sich, was Severus Snape wohl denken würde oder vielmehr: Was er tun würde, wenn er sich den Traum besah.

Irgendwie beschlich sie das unguete Gefühl, er würde sich nicht an seinen eigenen Traum erinnern... Dass eventuell jemand anderer die Phiole gefunden hatte, daran verbot sie sich zu denken – sonst würde sie sich eigenhändig aus ihrem Fenster im fünften Stock werfen.

Während er das Denkarium auf seinen Tisch schweben ließ, gönnte er sich noch einen Schluck Feuerwhiskey. Vielleicht würde dieser Tag doch noch mit etwas Gutem enden... Dann ließ er die silbrige Substanz in das magische Becken gleiten und tauchte zwei Sekunden später sein Gesicht hinein.

Er sah Hermine Granger auf sich zuschreiten, sie waren beide scheinbar in der Bibliothek von Hogwarts und es war anscheinend ein Ballabend, ihrem Kleid nach zu urteilen. Eigentlich, wenn er sich das atemberaubende Kleid so ansah, musste es der Alumni-Ball vor vier Wochen gewesen sein... Und ja, er erinnerte sich, dass er sich an diesem Abend in die Bibliothek verzogen hatte, um sie nicht – wie so viele andere Männer – die meiste Zeit anzustarren. Aber er erinnerte sich nicht, dass Granger ihm in die Bibliothek gefolgt war... Severus drehte sich in der Erinnerung um seine eigene Achse – hier war niemand. Wann war sie in die Bibliothek gegangen – und wen hatte sie getroffen. War das Grangers Erinnerung? Er schaute wieder zu ihr, wie sie scheinbar direkt auf ihn zuzuging – aber das konnte nicht sein, er war doch in einer Erinnerung...

„Suchen Sie etwas bestimmtes, Professor?“, lächelte Granger ihn direkt an.

„Was...?“, fauchte Severus und drehte sich abermals um sich selbst – mit wem sprach sie? Hier waren nur Bücher! Hier war niemand.

Er drehte sich wieder zu ihr, da stand sie schon mit einem Grinsen dicht vor ihm. Er konnte sogar in der Erinnerung ihr süßliches Parfüm wahrnehmen – und von nahen sah sie aus wie eine Prinzessin... Und eher er diese ganzen sinnlichen Eindrücke verarbeiten konnte, überwand sie den letzten kleinen Schritt, so dass ihr Körper seinen berührte und küsste ihn...

Severus zuckte erschrocken mit dem Kopf so weit zurück, dass er abrupt aus dem Denkarium auftauchte.

„Was zum Hippogreif“, rief er laut auf, starrte auf das Denkarium und sah sich dann in seinen Arbeitszimmer um, auf der Suche nach irgendwem, der „Scherz!“ rufen würde. ... Doch da war niemand.

2.

Danke für die Kommiss! Und für den Weltfrieden (@h+rinlove) kommt hier schon das nächste Kapitel ;-)

Aber vorsicht: Lime! ... Und nicht ganz so lang... *unschuldig-guck*

Dafür gibts dann gegen Gewaltandrohungen oder Kommiss ^^ ganz rasch das nächste Chap :-)

Viel Spaß!

-wandbreaker-

Kapitel 2

„Suchen Sie etwas bestimmtes, Professor?“, lächelte Granger ihn direkt an.

„Was...?“, fauchte Severus und drehte sich abermals um sich selbst – mit wem sprach sie? Hier waren nur Bücher! Hier war niemand.

Er drehte sich wieder zu ihr, da stand sie schon mit einem Grinsen dicht vor ihm. Er konnte sogar in der Erinnerung ihr süßliches Parfüm wahrnehmen – und von nahen sah sie aus wie eine Prinzessin... Und eher er diese ganzen sinnlichen Eindrücke verarbeiten konnte, überwand sie den letzten kleinen Schritt, so dass ihr Körper seinen berührte und küsste ihn...

Severus zuckte erschrocken mit dem Kopf so weit zurück, dass er abrupt aus dem Denkarium auftauchte.

„Was zum Hippogreif“, rief er laut auf, starrte auf das Denkarium und sah sich dann in seinen Arbeitszimmer um, auf der Suche nach irgendwem, der „Scherz!“ rufen würde. ... Doch da war niemand.

Mißtrauisch beäugte er das Denkarium. Was war das? Eine Erinnerung war es nicht... Sonst wäre er selbst, sein real existierendes Ich, nicht involviert gewesen. Severus fuhr sich über die Lippen und besah sich seine Fingerspitze. Nein, ihr Lippenstift hatte nicht abgefärbt... wie auch – es war ja eine Illusion. Severus griff zu dem Glas Feuerwhiskey neben dem Denkarium. Wenn es keine Erinnerung war, überlegte er und nippte an dem braunen herben Getränk, sondern... was auch immer... vielleicht konnte er es ja beeinflussen.

Entschlossen die Hermine Granger in der Illusion in dem Denkarium barsch zur Rede zu stellen, tauchte er erneut sein Gesicht in das Becken. Sie schritt gerade wieder dicht an ihn heran – und er machte einen Fehler: Er zögerte, dann spürte er auch schon ihren Körper an seinem und er konnte sich nicht dagegen wehren - er öffnete ganz eben seine Lippen. Nur diesen einen Kuss, dachte er und küsste die junge Frau zurück – doch dann... versagte sein Körper – oder verlor sein Verstand die Oberhand über seinen Körper: Er konnte sich nicht von ihr lösen. Er dachte, dass er den Kuss beenden wollte, aber sein Körper reagierte nicht, küsste sie nicht nur weiter, sondern zog sie an sich und schloss seine Arme fest um sie, während ihre Hände sich in seinen Nacken legten. Was ging hier vor? Er wusste, dass ihm eigentlich gefiel, was er hier tat, dass sein Körper eindeutig auf sie reagierte – und doch war da sein Verstand, sein Bewusstsein, das versuchte seinen Körper dazu zu bringen, sich zu bewegen, sie von sich zu stoßen oder einfach nur den Kopf zurückzuziehen. Nichts. Als ob er ein Gefangener in seinem eigenen Körper wäre.

Severus lenkte seine volle Konzentration – oder das was davon übrig geblieben war, denn das Gefühl sie zu küssen und ihr Parfum in seiner Nase forderten so einiges an Konzentration– auf seine Füße, während seine rebellierenden Hände über Grangers Brüste fuhren und ihren Hintern besitzergreifend an seine Erektion drückten. Er versuchte die berausenden Eindrücke auszublenden und befahl seinen Beinen: Bewegt euch! Und tatsächlich taten seine Füße ein, zwei Schritte – allerdings nicht nach hinten von ihr weg, sondern er drehte sich und sie mit ihm in seinen Armen - und plötzlich waren sie nicht mehr in der Bibliothek, sondern in einem Klassenraum und stießen engumschlungen gegen einen Schülertisch. Severus merkte, wie seine Hände

sie um ihre Taille griffen und mit Leichtigkeit auf ein Pult setzten, während er sich zwischen ihre Beine drängte. Merlin! Sie seufzte auf und er küsste ihren Hals, während sie sich in seinem Arm nach hinten lehnte, sich ganz auf ihn und seine kräftigen Arme verlassend. Ein Knurren entfuhr ihm. Bei Merlins Bart – er wollte diese Frau! Seine andere Hand machte sich auf den Weg von ihrem Knie zu ihrem Oberschenkel hinauf. Und Granger krallte ihre Hände in sein Hemd, zerrte ihn noch mehr in den Kuss. Was für eine verrückte Illusion... Vielleicht, ja vielleicht sollte er einfach hier in dieser realitätsfernen Illusion bleiben und warten – warten auf einen Hinweis darauf, wo er sich befand, warum er sich hier befand... und wer verflucht noch eins dahintersteckte...

Hermine seufzte noch einmal wohlig auf, als er ihren Oberschenkel hinter seinen Fingern gelassen hatte und ganz eben über ihr Lustzentrum strich. Er schob ihren Slip beiseite und spürte, wie feucht sie war. Merlin – er wollte sie – er wollte sie jetzt – und er brauchte ein Bett. Kaum hatte er den Gedanken gefasst, verschwammen die anderen Pulte hinter ihm und seine Welt kippte vorn über. Er stand nicht mehr. Er lag – nackt. Er lag nackt auf ihr, Hermine Granger – die es, ebenfalls nackt, nicht mehr abwarten konnte, dass er endlich in sie eindrang. Während seine Hände über ihren Körper fuhren, presste sie ihren Eingang vor seinen Penis. Das konnte sie gerne haben, dachte Snape und stieß in sie. Hermine seufzte auf. Das Gefühl war atemberaubend. Er stieß noch einmal zu und noch einmal – er fühlte ihre Fingernägel in seinen Rücken. Hermine begann ihr Becken gegen ihn zu drücken und sich in seinem Rhythmus zu bewegen, dabei keuchte sie immer lauter auf und er spürte, wie sich ihr warmes Fleisch immer enger um sein Glied schnürte. Bei Merlin – sie machte ihn verrückt... Er küsste ihren Hals, ihr Ohr und inhalierte ihren Duft. Er würde wegen dieser jungen Frau dem Wahnsinn verfallen, da war er sich sicher. Hermine krallte ihre Finger in seine Schulter, um sich noch mehr abzustoßen und beugte sich ihm noch mehr entgegen „Jaa, Severus“ – Severus spürte wie er langsam die Kontrolle verlor, er stieß schneller und tiefer in sie, fühlte wie nah er seinem Orgasmus war – ... und dann wurde alles kalt und schwarz - er taumelte zwei Schritte zurück, schweratmend, und fand sich in seinem Arbeitszimmer wieder. Die Erinnerung hatte ihn aus dem Denkarium geworfen.

3

Ups - schon das letzte Chap ... also:

1. Viel Spaß

und

2. Letzte Chance für die Schwarzleser einen Kommi abzugeben :-)

Dank an die bisherigen (und zukünftigen ^^) Kommi-Schreiber!!!

Gruß

wandbreaker

Er stieß wieder in sie und spürte, wie weit er schon war und wie feucht und eng sie um ihn war. „Jaaa, Severus...“, keuchte sie auf. Er stieß noch einmal in sie, bereit sich in ihr zu ergießen, ...da erlosch die Szene, es wurde dunkel und dann fand er sich schweratmend und mit weichen Knien vor dem Denkarium wieder.

„Verflucht“ keuchte er.

Sein Glied pochte schmerzhaft gegen den engen Stoff seiner Hose. Severus hob den Zauberstab und murmelte einen Abschwellzauber.

Er schaute auf die sich noch drehende silbrige Flüssigkeit. Das machte ihn wahnsinnig!

Er richtete den Zauberstab auf die Illusion und verkorkte sie in einer Phiole.

Er rief seinen Reisemantel auf und ging mit der Phiole in der Hand zur Tür. Es galt etwas zu klären.

Kapitel 3

Hermine saß übermüdet auf ihrem Sofa und versuchte zu lesen. Sie hatte in der vergangenen Nacht kein Auge zu getan aus Angst Severus Snape würde vor ihrer Tür auftauchen. Aber: Er hatte es nicht getan. Jetzt waren schon fast 34 Stunden vergangen, seit sie die Phiole in seinem Klassenraum zurückgelassen hatte. Und nun? Wenigstens hatte sie bisher, wie Prophezeit, keinen erotischen Traum mit ihm gehabt... die vergangene Nacht war wohl zu kurz zum Träumen gewesen – und ihre Tagträume füllte eher ein recht wütender Snape – vor ihrer Wohnungstür oder vor dem Zauberergamot, wo sie kleinlaut auf der Anklagebank saß.

Allein diese Gedanken hielten sie wach... Hermine gähnte und sah auf die Uhr. Es war kurz nach Neun Uhr abends... vielleicht sollte sie trotzdem ins Bett gehen, allein um zu testen, wovon sie träumen würde... Hermine konnte sich ein kurzes Grinsen, trotz ihrer miserablen Lage, nicht verkneifen. Herrje – ermahnte sie sich, wieso sehnte sie sich jetzt doch wieder zurück nach den erotischen Bildern? Hermine seufzte und ging ins Bad.

Es war leicht ihre Adresse herauszufinden. Ein Blick in die Alumni-Kartei und er wusste, wohin er apparieren musste. Schnurstracks ging er auf das große Apartmenthaus im Zentrum Londons zu. Ein Nachbar von ihr ging gerade in das Haus. Severus schaffte es, die Tür aufzuhalten bevor sie ins Schloss viel, so dass er ungehindert hinein konnte. Er wusste, er wollte sie zur Rede stellen, was es mit der silbrigen Flüssigkeit auf sich hatte... und doch hatte er das Gefühl, er wollte noch mehr. Er schob das Gefühl beiseite - vor allem wollte er wissen und verstehen. Mit der Phiole in der Hand klopfte er laut an ihre Tür.

Wer – bei Merlins heiligem Stab – klopfte um halb zehn Uhr abends an ihre Tür? Hermine hoffte inständig es wäre nicht Marvin aus dem Erdgeschoss, der sie vor einer Woche nach einem Date gefragt hatte... Es klopfte erneut.

„Jaahaa!“, rief Hermine entnervt und laut und setzte ein leises „verflucht!“ dazu.

Sie wollte doch einfach nur schlafen und ... scheiße – ja – ja sie wollte auch träumen.

Hermine zog sich einen Bademantel über ihr Nachthemd. Das seidige, fliederfarbene, Spitzen besetzte Ding würde Marvin höchst wahrscheinlich eher einladen als abwimmeln ... also wollte sie ihn mit einem schrecklich rosanen, uralte Frottee-Mantel abschrecken. Im Gehen rief sie:

„Wer da?“

„Severus Snape“

Hermine blieb abrupt drei Schritte vor der Tür stehen. Was? Kurz war sie versucht anzufangen zu hyperventilieren, dann besann sie sich und wurde nur rot. Oh mein Gott – er war da? Und jetzt? All ihre Pläne, all die durchdachten Szenen, die schlaun Sätze für ihre Verteidigung waren weg – in ihrem Hirn herrschte Leere. Wann war ihr das das letzte Mal passiert? War ihr das überhaupt schon einmal passiert?

„Granger, öffnen Sie die Tür“, kam es im Befehlston von draußen.

Hermine zögerte – doch was nützte das noch? Sie ging die letzten drei Schritte zur Tür ... und wurde sich des schrecklichen Bademantels bewusst – aber nur im Nachthemd öffnen?... Mit der rechten Hand ergriff sie den Türknauf, mit der linken öffnete sie das Dekolleté des Mantels etwas – danach die Tür.

„Professor?“, fragte sie in einem zwar nicht überraschten, aber zumindest gefassten, halbwegs normalen Tonfall. Einen ganzen Satz zu sprechen, traute sie sich nicht zu.

Sie schaute ihrem ehemaligen Tränkeprofessor in die schwarzen Augen, die an ihr einmal herab glitten. Wo – verflucht – hatte er seine Robe gelassen? Unter seinem Reiseumhang sah sie nur das weiße Hemd, was sie aus seinen Träumen kannte... Merlin – Fetzen aus dem Traum zogen an ihrem inneren Auge vorbei. Doch - wenn er keine Robe trug, zeugte das von einem spontanen, vielleicht überstürzten Aufbrechen. Hermine kaute kurz unsicher auf ihrer Unterlippe. Zumindest hatte er sie nicht sofort geschockt... und es standen keine Ministeriumsleute, die sie verhaften würden, hinter ihm...

„Was ist Granger – lassen Sie mich hinein?“, fauchte Severus.

Bei Merlin – was trug sie da? Der Mantel war furchteinflößend hässlich – aber die seidige Spitze, die darunter hervor lugte versprach einen heißen inneren ‚Kern‘. Und dann biss sie sich kurz auf die Unterlippe – und Severus war sich nicht mehr sicher, ob er mit ihr reden oder sie einfach auf dem nächstbesten Möbelstück nehmen wollte. Bilder dieser vermaledeiten Illusion kamen ihm in den Sinn... ach ja! Die Illusion. Er schloss seine Finger etwas fester um die Phiole und rief seinen Verstand zur Ordnung. Was, wenn sie den Inhalt gar nicht kannte?

„Miss Granger“, hörte er Hermine bissig sagen, als sie beiseite trat um ihn hereinzulassen.

Er ging durch den kleinen Flur, der in einem Wohnzimmer endete. Kleines Sofa, viel zu kleiner Tisch... da hinter sah er eine Tür und er fragte sich, wo ihr Schlafzimmer war. ... Vielleicht hätte er sich vor dem Besuch duschen und ‚abreagieren‘ sollen... Doch das war jetzt zu spät. Er drehte sich um. Kurz stockte er, als er sie sah: Konnte es sein, dass sich der Bademantel noch etwas mehr gelöst hatte? Er schüttelte den Gedanken ab und hob die Phiole auf Augenhöhe:

„Was ist das, Miss Granger?“

Und jetzt? Hermine war sprachlos – und vor allen Dingen gefangen von den Bildern ihres... nein, *seines* Traums. Als er soeben an ihr vorbei in die Wohnung gegangen war, hatte sie – so seltsam es klingen mochte – seinen Geruch sofort aus dem Traum wiedererkannt. War so etwas überhaupt möglich? Und sie hatte ihre Finger nicht unter Kontrolle gehabt, die daraufhin den schrecklichen Bademantel noch weiter öffneten. Herrgott – wollte er jetzt wirklich reden? Ihr Verstand war wie leer gefegt... eigentlich wollte sie nur das Eine... und vor allen Dingen wollte sie dieses Eine zu Ende bringen.

Noch ganz in diesen Gedanken gefangen, sah sie, wie Snape überraschend einen Schritt auf sie zu machte. Sie wich instinktiv zurück.

„Was ist das, Granger? Ist das eine Erinnerung?“, fragte er böse und trat noch einen Schritt auf sie zu. Hermine blieb dieses Mal stehen. Seine schwarzen Augen stachen in ihre und ließen sie nicht los. Sie blickten

eiskalt, wie in ihrem ... seinem Traum.

Bedrohlich schritt er noch einen Schritt auf sie zu. Sein Blick drohte sie zu erdolchen. Kurz wünschte sie, Ministeriumsleute würden doch ihre Wohnung stürmen, sie verhaften und somit aus dieser Situation befreien. Doch – es kam niemand.

„Nein“, hauchte sie mehr, als sie sprach und senkte den Blick. Wieder knabberte sie an ihrer Unterlippe, wenn doch nur ihr Verstand wieder in die Gänge kommen würde. Hermine sah auf ihre nackten Füße und sah aus den Augenwinkeln, wie das weiße Hemd noch näher an sie herantrat.

„Was ist es dann?“, hörte sie ihn mit dunkler Stimme flüstern und sein warmer Atem streifte ihre Wange.

Doch! Sie erkannte es! Sie hatte ihn ohne Umschweife in ihre Wohnung gelassen – als ob sie mit ihm gerechnet hätte. Die Phiole hatte sie keineswegs überrascht und sie verneinte, dass es eine Erinnerung war... und sie log nicht, das spürte er.

Wieder biss sie sich kurz auf ihrer Unterlippe. Severus ging noch einen kleinen Schritt auf sie zu und fragte sich, wie sich ihr die Illusion zeigte... und was passieren würde, würden sie beide in einem Denkarium dieses was-auch-immer ansehen... Er spürte ein eindeutiges Ziehen in der Leistengegend und unterdrückte ein Knurren.

„Was ist es dann?“, fragte er mit dunkler Stimme und beugte sich zu ihr hinab.

War das möglich? Sie roch genauso wie er sie im Denkarium gerochen hatte – oder spielte ihm seine Nase einen Streich?

Bei Merlin – er war so nah. Und diese Stimme... In Hermines Schoß meldete sich das Pochen zurück, mit dem sein Traum sie so oft allein gelassen hatte. Sie sah auf – seine Augen waren nicht mehr eiskalt, sondern schwarzes Feuer spiegelte sich darin. Sie schluckte und sah, wie seine Augen ihren Adamsapfel verfolgten.

„Etwas anderes“, hauchte sie und seine Augen schnellten in die ihren.

„Was ist es dann?“, flüsterte er und trat noch näher – das sie sich immer noch nicht berührten war fast schmerzhaft. Dann zog sich sein rechter Mundwinkel halb spöttisch, fast schon schelmisch, nach oben. „Eine Prophezeiung?“

Hermine konnte sich ein kleines Grinsen nicht verkneifen.

„Ja“, antwortete sie und ergriff den Kragen seines weißen Hemdes, „Vielleicht ist es eine Prophezeiung.“

Hermine zog Severus Snape zu sich hinunter und er überwand die letzten Zentimeter, so dass sich ihre Körper endlich berührten – keinen Augenblick später, hatte er ihren Mund bereits mit seinem verschlossen. Als seine kräftigen Arme sie festumschlungen und gegen seine immer größer werdende Erektion drückten, schoss ihr in den Sinn, dass sie ihr Schreibpult nicht ins Schlafzimmer, sondern ins Wohnzimmer hätte stellen sollen. Wo waren Pulte, wenn man sie brauchte? – Doch sie würden schon eine Alternative finden...

~ the end ~